

Der Rektor
der Philipps-Universität

48
Marburg/Lahn, 1. Juli 1941

Universitätsstraße 7
Fernsprecher 3577

Herrn

Ministerialdirektor Dr. B e s t ,
Kriegsverwaltungschef,

Feldpost-Nr. 0 6 6 6 1

Nr.

Bei Beantwortung wird um Angabe
der Geschäftsnummer gebeten.

Hochverehrter Herr Ministerialdirektor!

Ich erlaube mir heute, Ihnen über den Stand der Frage des deutschen historischen Instituts in Paris, soweit ich davon Kenntnis habe, im Folgenden kurz zu berichten.

Ich hatte gelegentlich meines Pariser Aufenthaltes die Möglichkeit, mich mit Herrn Dr. Eppding über das deutsche historische Institut zu unterhalten und konnte dabei feststellen, daß Dr. Eppding anfangs sich sehr ablehnend verhielt, daß er jedoch gegen Schluss seine Einstellung geändert hat. Es schien mir, daß seine Grundauffassung über das zu gründende Institut etwas anders geartet war als meine Vorschläge. Vor allem andern sah Dr. Eppding in diesem Institut doch mehr eine kulturpropagandistische Einrichtung, nicht aber ein rein wissenschaftliches Forschungsinstitut, das zu den von ihm geleiteten Einrichtungen in garkeiner Weise in Wettbewerb stehen würde. Auch stellte es sich heraus, daß Dr. Eppding in seinem Institut bereits eine grössere Bibliothek eingerichtet hatte, was mir nicht bekannt war, sodaß es sich zweifellos empfehlen würde, das zu errichtende deutsche historische Institut so weit in Verbindung zum Kulturinstitut zu bringen, daß nicht etwa eine zweite deutsche Bibliothek eingerichtet werden müsste. Meiner persönlichen Ansicht nach sind alle diese rein organisatorischen Fragen von geringer Bedeutung im Vergleich zu der Wichtigkeit, die einem wissenschaftlichen Forschungsinstitut überhaupt zukäme. Wohl mag man dagegen einwenden, daß dadurch die kulturelle Stellung von Paris stärker unterstrichen würde, als wir vom deutschen Standpunkt aus wünschen können. Dagegen lässt sich erwidern, daß wir nun einmal über die Tatsache nicht hinweggehen können, daß in den Pariser Archiven ein so gewaltiges Material ~~der~~ europäischen Geschichte des Mittelalters und der Neuzeit verwahrt wird, daß wir um dessen Benutzung und Auswertung nicht herumkommen können.